

Test für die Zukunft

Die einzige Bahn in Karlsruhe, die nicht unter Baustellen leidet, ist das Schlossgartenbähnchen, das am gestrigen Karfreitag in die neue Saison gestartet ist. Bis in den Herbst hinein zieht es wieder seine Runden und bietet den Fahrgästen Beschaulichkeit. Es soll übrigens die einzige Bahn der Karlsruher Verkehrsbetriebe sein, die mit Gewinn fährt. Die Schmalspurbahn, die für die Bundesgartenschau 1967 gebaut wurde, ist eine der wenigen Freizeitaltaktionen unter freiem Himmel im Herzen Karlsruhes. Eigentlich schade.

Nicht ohne Grund ist der Einzelhandel in der Innenstadt gerade dabei, sich weitere Anziehungspunkte zu überlegen. Die Geschäfte in der östlichen Kaiserstraße befürchten, es könnte dort sehr ruhig, ja zu ruhig werden, wenn ab Anfang Mai zwischen Kronenplatz und Marktplatz sieben Monate lang keine Straßen- und Stadtbahnen mehr verkehren. Von Existenznöten einzelner Betriebe ist die Rede, wenn die Bahnen über Mendelssohnplatz und Baumeisterstraße Umleitung fahren. Aber warum denn? Das ist doch die Zukunft. Dafür wird doch die U-Strab gebaut. Nach dem ursprünglichen Zeitplan – der jetzt wieder in realistische Nähe rückt – sollen ab 2016 in der Kaiserstraße 70 Prozent weniger Bahnen fahren. Ab

Stadtgespräch

2019 soll der Abschnitt zwischen Kronenplatz und Europaplatz komplett schienensfrei sein. In den kommenden Monaten bekommen Kunden und Händler also einen Vorgeschmack auf die eigentlich doch ersehnte Flaniermeile ganz ohne lästigen Bahnverkehr.

Die Bahnen sind freilich nicht nur ein zuweilen nerviges Element in der Kaiserstraße, sondern auch ein belebendes. Wenn dieses über kurz oder lang entfällt, weil der Bahnverkehr einige Meter unter der Kaiserstraße im Tunnel verläuft, müssen insbesondere andere belebende Elemente her, die zum Flanieren, aber auch zum Verweilen anregen. Bistro-Tische oder ein bayerischer Biergarten – wie er im Gespräch ist –, werden kaum ausreichen. Es werden Attraktionen benötigt, die auch Besucher aus der Region anziehen. Oberbürgermeister Mentrup hat die Einzelhändler aufgerufen, Vorschläge für eine Belebung der Einkaufsmeile zu machen. Aber natürlich sollten sich auch andere zu Wort melden, die eine Idee haben. Schließlich geht es um die Attraktivität der City. Schade, dass das Schlossgartenbähnchen zu schmalspurig ist für die Straßenbahngleise. Sonst könnte das Zügle zwischen Kronenplatz und Marktplatz verkehren. Aber da muss es doch noch eine modernere Lösung geben.

Günther Kopp

Die kunterbunte Versuchung im Osternest

Ernährungsexperte: Kleine Sünden sind okay / Schokohase und Eier: Was tun mit den Überbleibseln?

Von unserem Redaktionsmitglied
Tina Kampf

Tellerweise stehen sie jetzt bereit, leuchtend rot, gelb oder blau gefärbte Eier – die über die Ostertage ebenso zur Versuchung werden wie Hasen aus Schokolade: Ist es nicht furchtbar ungesund, da kräftig zuzulangen? Sollte man sich nicht besser zügeln, zumal dann, wenn man die vergangenen Wochen nicht gefastet hat? Achim Bub vom Max-Rubner-Institut gibt erst einmal Entwarnung. „Selbst wenn man jetzt mal vier Eier am Tag isst: Einmal über die Stränge schlagen ist noch nicht schlimm“, versichert der Ernährungsmediziner, der auch in Sachen Cholesterin mit einem weit verbreiteten Irrtum aufklärt: Es sei eben nicht nur das Ei, das diesen Wert steigen lässt.

Der Körper bilde nämlich in einer Synthese selbst Cholesterin – ein Prozess, der durch den Verzehr von gesättigten Fettsäuren angeregt werde. „Ich denke zum Beispiel an fette Wurst wie eine Standardsalami, aber auch Leber- oder Griebenwurst“, erklärt Bub, der umgekehrt auf eine Studie verweist, der zufolge der Eierverzehr das Risiko für Herz-Kreislauferkrankungen nicht beeinflusse. Eiervverzehr in Maßen, wohl gemerkt, denn eine einseitige Ernährung sei sehr wohl unge-

sund, so Bub. „Viel Vollkornprodukte, Obst und Gemüse, dafür weniger Fette und tierische Produkte“, lautet sein Rat. Die Schweinshaxe oder Pommes frites müsse man sich dennoch nicht grundsätzlich verbieten – ebenso wenig wie die kleinen Sünden über die Feiertage. Am Ende sei die Mischung entscheidend. Und wer am Schokohasen knabere, müsse sich eben klar darüber sein, dass dies eine Süßigkeit sei. „Kalorien, die in der Regel extra hinzukommen“. Entsprechend sollte man sich mehr bewegen, beispielsweise einen Osterspaziergang machen, „aber bei dem dann

schon auch ins Schwitzen kommen“, sagt der Ernährungsmediziner.

Ins Schwitzen kommt indessen womöglich auch mancher, der sich über die Feiertage sehr wohl zügeln kann und den Versuchungen widersteht – und plötzlich mit der Frage konfrontiert wird: Was tun mit all den hart gekochten Eiern und den übrig geliebten Schokohasen? Der Mümmelmann könnte zum Beispiel zum Schokopudding werden, schlägt die Haushalts- und Ernährungswissenschaftlerin Dorothea Samuelis-Kadolsky vor: Je nach Geschmack könne man so 50 bis 100

Gramm des in Stücke zerkleinerten Hasen in einem halben Liter Milch schmelzen und bei Bedarf noch etwas Zucker zufügen. „Dann 40 Gramm Stärke kalt anrühren, unter die kochende Milchmasse geben, umrühren und aufkochen lassen“, sagt die Diplom-Ökotrophologin, die an der Volkshochschule unterrichtet. Eine Institution, die immer wieder Kochkurse anbietet – das Programm findet sich im Internet auf der Seite www.vhs-karlsruhe.de – und eben auch solche Tricks für die eigene Küche vermittelt. Und Samuelis-Kadolsky fallen denn auch noch schnell weitere ein: Wer

Osterhasen schmelzen lässt, kann beispielsweise Kuchen glasieren, ein Schokofondue machen und Obststücke eintauchen, Nüsse oder ganze Äpfel glasieren, wobei mitunter eine Mischung von Vollmilch- und dunkler Schokolade empfehlenswert sei. Gekochte Eier könne man mit einer Sauce hollandaise servieren und in dieser dann auch erwärmen. Oder man überbackt die übrig gebliebenen Osterboten zusammen mit Kartoffeln oder Nudeln mit Käse.

„Natürlich kann man auch einen Salat bereiten“, versichert die Ernährungswissenschaftlerin, die dazu rät, gekochte Eier innerhalb von 14 Tagen zu verzehren, wobei sie nach einer Woche im Kühlschrank aufbewahrt werden sollten.



IN VIELEN FAMILIEN werden jetzt gleich tellerweise Eier hart gekocht und gefärbt. Und mancher stellt sich die Frage, ob man da auch beherrzt zugreifen soll – oder doch lieber widerstehen.
Foto: dpa

Einigung im Ackerzwist

Umgepflügter Lebensraum wird wieder hergestellt

an der Sudetenstraße soll die dort typische Wiesenart auf knapp neun Hektar andernorts wieder entstehen. So werde rund die Hälfte der kürzlich umgepflügten Wiesen wieder hergestellt, teils hochwertiger als zuvor, heißt es in der Mitteilung im Namen aller Beteiligten. Zum Schutz brütender Vögel würden aber unabhängig von der künftigen Nutzung alle jetzt gepflügten Flächen baldmöglichst geeget.

Damit künftige Änderungen der Bodennutzung rechtzeitig mit dem Naturschutz abgestimmt werden, entstehe eine interne „Checkliste“, so die Stadt, „um in enger Abstimmung Natur und Umwelt den hohen Stellenwert zu verschaffen, der ihnen gebührt“. Man wolle auch eine „tragfähige ökonomische Grundlage“ für den Pächter bei der Umstellung auf ökologische Landwirtschaft gewährleisten. Auf den Ländere-

reien des städtischen Hofguts Maxau soll eine Anbauweise mit vielfältiger Fruchtfolge die bisher auf Mais konzentrierte Bewirtschaftung ablösen. Auch „Lerchenfenster“ auf den Äckern sowie Feldraine und Gehölze etwa für Nachtigallen sollen es geben.

Mit einer Anfrage an den Gemeinderat schaltet sich die Grünen-Fraktion in den Ackerzwist ein. Auch wo kein Rechtsverstoß vorliege, bringe die Umwandlung von Grünland in Acker ökologische Schäden. Das Hofgut solle Vorzeigebetrieb sein. Damit es die Rolle erfüllen könne, müssten „Umwelt- und damit verbundene Imageschäden“ künftig unterbleiben. Kirsten Etzold

Der „Greif“ zischt und dampft wieder

Saisonstart der Schlossgartenbahn lockt viele Besucher

kab. Die Gesichter der beiden Mädchen sprechen Bände: Sie haben schlichtweg keine Lust auf den Karfreitag-Spaziergang mit den Eltern durch den Schlossgarten. „Mama, fährt denn vielleicht diese kleine Bahn?“, fragt eines der Mädchen hoffnungsvoll. „Nein“, erwidert ihre Mutter. Doch weit gefehlt: Und wie sie fährt, die Schlossgartenbahn.

Pünktlich zum Saisonstart am gestrigen Karfreitag präsentierte sich die Kleinbahn in alter Frische und zwar samt ihrer 1937 gebauten Dampflok, die stets an Sonn- und Feiertagen die Wagen durch den Schlossgarten zieht. Die Mitglieder des Freundeskreises der alten Dampflok lenkten gestern erstmals in diesem Jahr das alte, aber wunderschöne Gefährt über die Gleise.

Tobias Birkenbeil gehört zum Freundeskreis. Seit drei Jahren arbeitet er ehrenamtlich als Heizer der Dampflok, die den Namen „Greif“ trägt. „Insgesamt sind wir ein Kreis von rund 20 Mitgliedern, die allesamt ein Faible für Eisenbahnen haben“, erklärt er. „Und wir genießen unsere Arbeit als Heizer oder als Lokführer sehr. Es macht einfach Spaß, in dieser Lok unterwegs zu sein und zu sehen, wie viel Freude sie den Leuten macht.“ Und das keineswegs nur bei

Sonnenschein und Frühlingstemperaturen, wie gestern zu sehen war: „Wir hätten nie gedacht, dass so viele Leute zum Saisonstart kommen, weil es ja wirklich recht kalt ist“, so Birkenbeil. „Aber die Karlsruher scheinen hart im Nehmen zu sein.“ Bereits die erste Fahrt um 11 Uhr ist komplett ausgebucht, gegen Mittag müssen die Fahrgäste sogar Schlange stehen. „Die Schlossgartenbahn ist generell sehr beliebt, aber wenn die Dampflok statt der Diesellok im Einsatz ist, dann ist das Interesse noch größer“, sagt Birkenbeil.

Es ist aber auch ein besonderes Erlebnis mit der Dampflok die gut zweieinhalb Kilometer lange Strecke entlang zu zuckeln, die schöne Ausblicke auf das Schloss, das Wildparkstadion und den See bietet. Immer wieder stößt die Lok mit lautem Pfeifen Dampf Wolken aus, begleitet von einem Geruch nach verbranntem Holz. An Kreuzungen versäumt es Birkenbeil nicht, kräftig zu bimmeln, damit es zu keinem Unfall mit Radfahrern oder Fußgängern kommt. „Es ist zum Glück noch nie etwas passiert und wir hoffen sehr, dass das so bleibt“, sagt er bei der Einfahrt in den kleinen Bahnhof. Dort warten bereits wieder Dutzende von Fahrgästen, von denen besonders die ganz kleinen es kaum erwarten können, die besten Plätze in Beschlag zu nehmen.

Ein Rundkurs
mit schönen Ausblicken



ORDENTLICH DAMPF machte die Schlossgartenbahn, die am gestrigen Karfreitag in die Saison startete – mit zahlreichen kleinen und großen Passagieren.
Foto: jodo

Lagerhalle brennt

BNN – Ein Sachschaden, der nach Mitteilung der Polizei deutlich im sechsstelligen Bereich anzusiedeln sein dürfte, ist in der Nacht auf Donnerstag beim Brand einer Lagerhalle in der Wolfartsweyerer Straße entstanden. Personen kamen dabei nicht zu Schaden.

Das Feuer in Nähe des Rangierbahnhofes wurde gegen 4.30 Uhr gemeldet. Im Einsatz waren die Berufsfeuerwehr sowie die freiwilligen Wehren aus Aue und Neurent. Der Brand war zwar gegen 6.15 Uhr unter Kontrolle, jedoch erst gut eine Stunde später weitgehend gelöscht. Allerdings war wegen Glutnestern noch eine Brandnachsorge bis zum Mittag notwendig. Die etwa 20 mal 30 Meter große Halle brannte nahezu vollständig aus. Mehrere in der Nähe abgestellte Lkw wurden nicht beschädigt.

Die Räume der Halle waren zu verschiedenen Zwecken untervermietet, so waren dort auch Textilien gelagert. Der Brand brach offenbar in einem mit Holzfeueröfen versehenen, von Musikbands genutzten Proberaum aus. Eine vorsätzliche Brandstiftung wird weitgehend ausgeschlossen. Naheliegender seien als Brandursache ein technischer Defekt oder Fahrlässigkeit. Während der Löscharbeiten musste auf der zweispurigen stadtauswärts führenden Wolfartsweyerer Straße ein Fahrstreifen gesperrt werden.